

Auch die im Liegenden der Flözzone gelegentlich auftretenden Sandlager haben eine ähnliche Veredelung erfahren, sie zeichnen sich durch einen hohen SiO_2 -Gehalt und einen ersichtlichen Mangel an Eisenoxiden aus. Ihrem Auftreten im Thomasroither Revier wurde, da sie schon in früherer Zeit zur Glaserzeugung herangezogen wurden, besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Über die vorhandenen Vorräte an Edeltönen wurden Schätzwerte aufgestellt und Angaben über die notwendigen Erschließungsarbeiten gemacht.

Vom allgemein geologischen Standpunkte aus dürfte die vom Berichtersteller angenommene große Ähnlichkeit der obersten Schliermergel (in der Umgebung von Hötzing nördlich von Ampflwang) mit skandinavischen Bändertönen hervorhebenswert sein. Bezüglich der Hausruckschotter, welche das Braunkohlengebirge diskordant überlagern, sei noch Erwähnung getan, daß der Gehalt an Kalkgeröllen sich in ihren obersten Partien konzentriert, während er in den tieferen Teilen — augenscheinlich durch klimatische Einflüsse — verloren gegangen ist.

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Geologischen Bundesanstalt, die Versorgung von Gewerbe und Industrie in Österreich mit einheimischen Rohstoffen zu fördern, hat der Berichtersteller in Zeitungsorganen wiederholt das Wort ergriffen, um auf die Wichtigkeit der Aufbringung einheimischer mineralischer Rohstoffe hinzuweisen, die — nach Befriedigung des einheimischen Bedarfes — ein wertvolles Kompensationsgut für den Güteraustausch mit dem Auslande darstellen.

Report (1946)

des auswärtigen Mitarbeiters Prof. Dr. W. E. Petrascheck über praktisch-geologische Arbeiten.

Der auswärtige Mitarbeiter Prof. Dr. W. E. Petrascheck setzte 1946 die im Vorjahr begonnene tektonische Grubenaufnahme des Hallein-Dürnberger Salzberges fort und führte sie zu Ende. Über die Ergebnisse ist inzwischen ein ausführlicher Bericht im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt für 1945, Heft 1 (1947) veröffentlicht worden. Es genügt daher hier, als wesentliches Resultat festzuhalten, daß die während des Krieges niedergebrachten Tiefbohrungen die Unterlagerung des Salzgebirges durch Jura-Kalk ergeben haben. Damit ist bewiesen, daß die Halleiner Salzlagerstätte in einer juvavischen Deckscholle auf einer tirolischen Unterlage liegt und daß in der Tiefe kein ungestörtes Salzlager zu erwarten ist. Die Deckscholle ist allerdings in die Unterlage tief eingeklemmt, mit ihr mehrfach verschuppt und injektiv verfaltet. Die Schuppungstendenz ist dabei auffälligerweise gegen Osten gerichtet. Die Mikrotektonik der Salzbewegung wurde im Zusammenhang mit der Großtektonik studiert.

Auf Wunsch der Salzburger Landesregierung wurde ein Quarzitvorkommen auf dem Speiereck bei St. Martin im Lungau begutachtet. Der Quarzit ähnelt in chemischer und petrographischer Hin-

sicht sehr dem bekannten Quarzschiefer von Crummendorf in Schlesien, welcher als Naturdinas abgebaut wird. Feuerungstechnische Versuche mit dem Lungauer Quarzit haben ähnliche Eigenschaften ergeben wie sie der Crummendorfer Quarzit aufweist, allerdings eine stärkere lineare Ausdehnung und damit auch Zerreißung des Materials bei hohen Temperaturen wegen des geringeren primären Porenvolumens. Immerhin ist das Interesse, das die Industrie an dem Vorkommen im Hinblick auf seine weitere Untersuchung daraufhin nahm, berechtigt.

In der Weiterverfolgung eines privaten Auftrages wurden auch öffentliche Stellen auf das Sandvorkommen von Hausruckedt im Liegenden der Hausruck-Kohle aufmerksam gemacht. Gewaschene Proben dieses Sandes ergaben nur wenige Hundertstel Prozent Eisen, was ein für die österreichischen Vorkommen bemerkenswert niedriger Gehalt ist, so daß das Interesse der Glasindustrie neuerdings auf diesen Sand gelenkt werden konnte. Bisherige Waschversuche ergaben aber noch kein endgültig befriedigendes Resultat.

Im privaten Auftrag wurde neuerlich die Asbestlagerstätte von Oppenberg begutachtet, die im letzten Kriegswinter eine kleine Produktion guten Asbestes geliefert hatte. Der Berichtersteller stimmt nicht mit der Auffassung von Herrn Dr. H. P. Cornelius (Verhandlungen der Zweigstelle Wien des Reichsamts für Bodenforschung 1939) überein, daß die Asbestfundstellen bei der Steinkarlalm in einer großen Bergsturzmasse liegen. Dagegen spricht, daß aus dem Blockschutt Serpentinfelsen herausragen mit einer NW streichenden, steil NO fallenden Klüftung genau so, wie sie der Serpentin des gegenüberliegenden Talhanges zeigt.

Verschiedenen Dienststellen der Salzburger Landesregierung und der alliierten Militärverwaltung wurden auf Anforderung geologische Auskünfte erteilt.

Bericht (1946)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. S. Prey

Über Aufnahmen im Flysch zwischen Traun und Krems (O.Ö.) und im Quartär Blatt Ried—Vöcklabruck.

Im Jahre 1946 wurden im Auftrage der Geologischen Bundesanstalt folgende geologische Arbeiten durchgeführt:

A. Geologische Aufnahmen in der Flyschzone zwischen Traun und Krems in Oberösterreich.

B. Weitere Kartierung der eiszeitlichen Ablagerungen im Südteil des Kartenblattes Ried—Vöcklabruck.

A. Flyschzone zwischen Traun und Krems (Blätter Gmunden—Schafberg und Kirchdorf a. d. Krems).

1. Der Aufbruch von Helvetikum und Flysch an der Traun östlich Ohlstorf.

Das Vorkommen erstreckt sich im Trauntal beiderseits des Flusses etwa von den Fabrikshäusern von Reinthal bis zur Hainzmühle und